Ein Zug für den Berg : mit einer Designerin und einem Designer im neuen RhB-Zug

Autor(en): **Glanzmann, Lilia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NAHT, SAUM, SÄULE

Rudolf-Steiner-Schulhaus, Innerschweiz, Ende zwanzigstes Jahrhundert – dafür könnte es ein Gast auf dem Ballenberg halten. Doch es ist ein neues Verwaltungsgebäude von Gion A. Caminada und für die Besucherin die Einleitung zum Freilichtmuseum. Einleitung meint den Punkt, um den sich alles dreht, aufscheinen lassen, und das sei hier die materiell wie konstruktiv hohe Präsenz der hundert historischen Bauten auf den Hügeln nahe Brienz, so der Architekt.

An Präsenz mangelt es dem barock-hölzernen Neubau tatsächlich nicht. Mit einem selbstbewussten kupferbedeckten Zeltdach versucht er sich gegenüber dem ausladenden Kurszentrum und den fliegenden Dächern des Westeingangs zu behaupten. Den mangelnden Platz dafür macht das Haus mit Monumentalität wett: Eine Krone aus Dachfenstern schliesst die annähernd quadratische Grundform ab und drei Fensterachsen pro Seite betonen deren Mitte. Im obersten Geschoss rücken die äusseren Fenster minimal, aber kraftsteigernd nach aussen. Die Hauptfassade blickt mit der grossen Öffnung zum Hauptweg, wo der ohnehin schon mächtige Dachüberstand sich in der Mittelachse spitz verbreitert.

Den Grundriss der drei Hauptetagen gliedert ein Raster in drei mal drei gleiche Felder. Eine einläufige Treppe aus Eiche bildet die offene Mitte, rechts daneben füllt das betonierte Fluchttreppenhaus mit Lift ein Feld. Die anderen nimmt jeweils ein Büroraum ein, manchmal sind zwei Felder zusammengelegt. Beim Ideal dieser Grundrissstruktur öffnen sich die mittleren Felder jeder Seite zum Zentrum – ein Ideal, das aber nur im halböffentlichen Erdgeschoss durchgehalten wurde. Den beiden Obergeschossen mit Büros, Sitzungszimmer, Bibliothek und Aufenthaltsraum fehlt es an räumlicher Stringenz.

Mit Jute überzogene Leichtbauwände trennen alle Räume, Oberlichter verbinden sie. Die Betondecken liegen auf Unterzügen und Stützen aus Holz, die den Grundraster des Hauses abstecken. Die 16 Stützen pro Etage bestehen aus je vier windmühlenartig gebündelten Fichtenbalken. Mit Holzpfropfen in den gereihten Schraublöchern zeugen sie vom Grundthema des Hauses, der Inszenierung des Handwerklichen. Nach aussen zeigt sich das in den «Nähten» und «Säumen» der Fassadenhaut: Die sägerohen Fichtenbretter sind sichtbar geschraubt und überlappen sich mehrschichtig, wie die Tracht einer Bäuerin beim Gang zur Kirche. Axel Simon, Fotos: Lucia Degonda

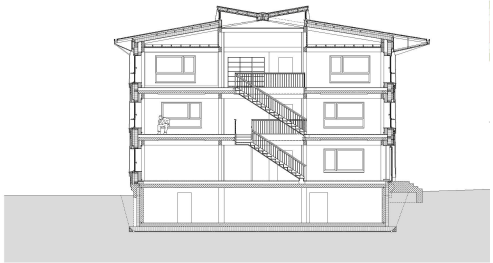
VERWALTUNGSGEBÄUDE BALLENBERG, 2010
Hofstetten bei Brienz BE
› Bauherrschaft: Freilichtmuseum Ballenberg
› Architektur: Gion A. Caminada, Vrin; Lorenz Jaisli
› Auftragsart: Studienauftrag 2008
› Bauführung: Freilichtmuseum Ballenberg
› Anlagekosten (BKP 1–9): CHF 2,7 Mio.
› Gebäudekosten (BKP 2/m³): CHF 640.–

› www.ballenberg.ch

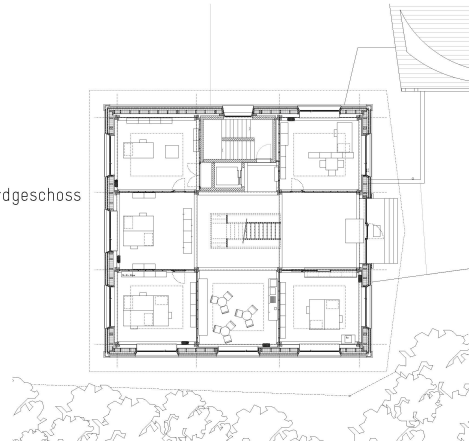
< Stattlich richtet sich das Haus zum Eingangsplatz. Die Fassadenhaut aus lokalen Fichtenbrettern legt sich wie ein Kleid ums Haus.

⌄ Alles dreht sich um die Eichentreppe im Zentrum.

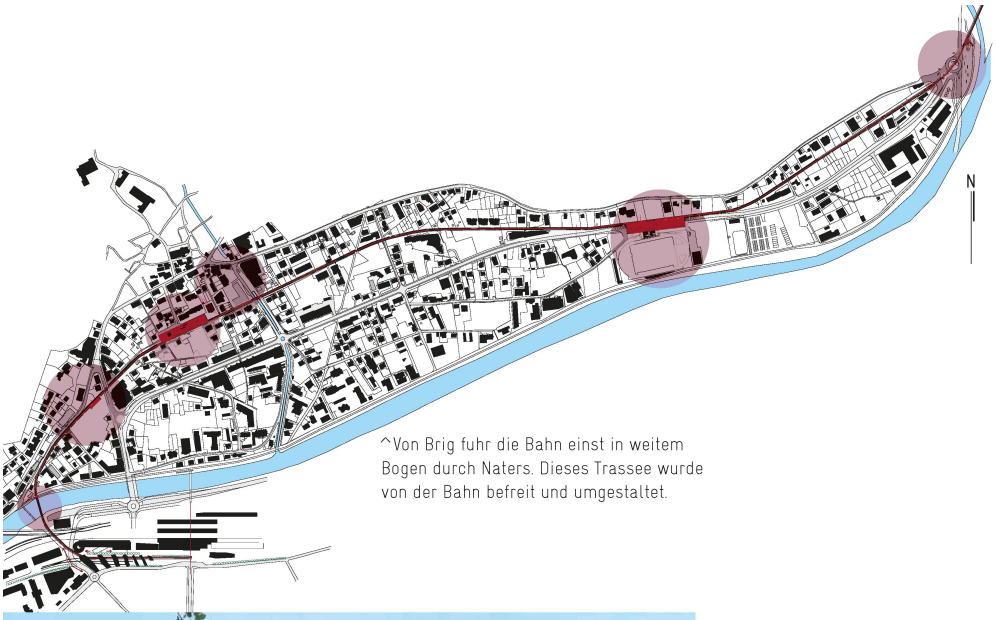
^ Die Stützen mit den Holzpfropfen inszenieren das Handwerk.



^ Schnitt



> Erdgeschoss

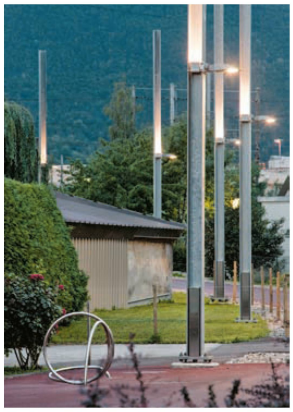


^Von Brig fuhr die Bahn einst in weitem Bogen durch Naters. Dieses Trassee wurde von der Bahn befreit und umgestaltet.

<Ein neues Baumdach definiert den ehemaligen Bahnhofplatz von Naters.

⌄Der ehemalige Bahnhofplatz von Naters ist das Zentrum der ganzen Anlage.

<Das Trassee ist in sechs Streifen von je einem Meter geschichtet, die unterschiedlich bespielt werden können.



>Die Stahlprofile der Leitungsmasten wurden zur Halterung für die Strahler der Lichtstelen.

DER ROTE FADEN DURCH DAS OBERWALLIS

Einst fuhren die Züge der Furka Oberalp Bahn (FO) von Brig nach Bitsch mitten durch Naters, schnitten das Gebiet entzwei und waren gefährlich. Nach der Fusion der FO mit der BVZ Zermatt Bahn zur Matterhorn Gotthard Bahn wurden die Gleise verlegt, das alte Trassee abgebrochen und umgestaltet. Was früher trennte, verbindet heute als städtisches Element: Die Rückfassaden der Häuser werden zu Hauptfassaden mit Vorgärten und Kreuzungen wurden von Gefahrenherden zu Verbindungen. Wo früher die Züge fuhren, kann man in Zukunft auf einem von Pflanzen und Bänken gesäumten Weg spazieren oder mit dem Velo oder den Rollerblades fahren.

Die Architekten Vomsattel Wagner haben den ursprünglichen Wettbewerbsperimeter erweitert und das Konzept konsequent von Bitsch nach Brig gedacht. Beidseitig säumt ein Kiesbeet den drei Meter breiten Weg aus rotem Asphalt und verweist auf die ursprüngliche Nutzung. Hier sollen wilde, aber auch nach dem Landschaftskonzept gesetzte Pflanzen wachsen. Lange Betonbänke mit Holzrosten laden an den Wegen und auf den Plätzen zum Verweilen ein. Spielgeräte, die der Künstler Pascal Seiler gestaltete, schaffen auch für die Kleinen eine Abwechslung.

Der ehemalige Bahnhofplatz Naters ist das Kernstück des neuen Trassees. Das alte Bahnhofgebäude wurde zu einem Bistro und an dem im Boden eingelassenen Brunnen kann man sich die Füsse kühlen. Eine Bodenwelle, die aus dem roten, grobkörnigen Asphalt auf dem Platz herauswächst, lädt Kinder zum Besteigen ein; zwei Boccia-Bahnen bieten auch den Grossen eine attraktive Spielmöglichkeit.

Die 2,5 Kilometer lange Strecke ist in drei Bauetappen eingeteilt. In einer nächsten Etappe wird die alte Eisenbahnbrücke nach Brig zur Fussgängerbrücke mit Lichtelementen umgestaltet. Für das geplante Dialog-Center der Unesco soll ein Vorplatz zum Kulturort entstehen. Als Ausklang soll schliesslich unter dem Verkehrskreisel von Bitsch der bestehende Tunnel aufgewertet werden. Punktuelle Lichtöffnungen, die Gestaltung des Kreisels durch Lichtblumen und der stärkere Bezug zur angrenzenden Rhone durch einen Grillplatz sind weitere Vorschläge. Die Umsetzung des gesamten Projekts soll 2013 abgeschlossen sein.

Katharina Marchal, Fotos: Thomas Andenmatten

NEUGESTALTUNG MGB-TRASSEE, 2010
Naters VS
› Bauherrschaft: Gemeinde Naters
› Architektur: Vomsattel Wagner Architekten, Visp
› Auftragsart: Studienwettbewerb 2007
› Anlagekosten (BKP 1–9): CHF 7,4 Mio.

› Zahlen und Fakten: http://connect.crb.ch